(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 84. — Donnerstag, den 12. April — 1894

Deutsches Reich

Aus Abbazia. Der Kaiser ist bei seiner Rückkehr aus Venedig in Abbazia mit großen Ovationen empfangen. Seine Gemahlin und Söhne waren auf dem Landungsplatze, der festlich erleuchtet war. Am Dienstag erledigte der Monarch in erster Reihe die laufenden Regierungsgeschäfte. Kommenden Donnerstag wird die Abreise nach Wien angetreten werden.

Der **deutsche Handwerkertag** berieth am Dienstag bei sehr starkem Besuch die Vorschläge des preußischen Handelsministers für die Organisation der Innungen und der Handwerkerkammern. Eine ganze Reihe von Erweiterungen wurde beschlossen Mit besonderem Nachdruck wurde gefordert, daß den Meistertitel nur führen soll, wer eine Gesellen- und eine Meisterprüfung des Handwerks bestanden hat.

Die **Kommission** des preußischen Abgeordnetenhauses zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Handwerkerkammern hat die Rechte der Kammern noch wesentlich erweitert. Vor allen Dingen wird ihnen auch eine Mitwirkung bei der Verwaltung und den Preisnotirungen der Produktenbörsen, sowie der Märkte, insbesondere der Viehmärkte, übertragen.

Mit der **Flaggenparade** des 9. April hat auf der kais. Werft zu Wilhelmshafen das neuerbaute Panzerschiff 4. Klasse „**Heimdall**" zu seinen ersten Probefahrten in Dienst gestellt. Nach Ausrüstung des Schiffes wird der Panzer nach Kiel überführt werden, um von dort seine Probefahrten abzuhalten, da die Gewässer der Kieler Föhrde zu solchen geeigneter sind. Der „Heimdall" ist unter dem Kommando des sogenannten kleinen Probefahrtskommandos in Dienst gestellt worden. Der „Heimdall" wird in diesem Sommer seinen ersten activen Flottendienst thun, indem er in die vom 1. August ab zu formirende Panzerfahrzeugsflottille eingereiht werden wird, welche mit zu den Flottenherbstmanövern herangezogen werden soll. Von den bereits zu Wasser gelassenen Panzerschiffen 4. Klasse befindet sich mithin nur noch der Neubau „Hagen" in seinem letzten Baustadium auf der kais. Werft zu Kiel, während die letzten Neubauten dieser Schiffsklasse „T" und „V" auf den kais. Werften zu Danzig und Kiel ihrer Vollendung entgegensehen.

Der **Zollbeirath.** Die Meldung, daß der Zollbeirath schon in nächster Woche zusammentreten werde, beruht, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, auf Irrthum; es dürften vielmehr bis zur weiteren Fortsetzung der Berathungen 2–3 Wochen vergehen. Es hat sich, wie beim russischen Vertrag, eine Unterkommission gebildet, die der Reichstagsabg. Möller (natlib.) leitet. Dieser nimmt auch die eingeforderten Gutachten der Handelskammern entgegen, die bereits einzutreffen beginnen. Ebenso vernimmt Abg Möller die einberufenen Sachverständigen und Interessenten, und zwar in Gegenwart der Kommissarien des Bundesraths. Der Abschluß des portugiesischen Vertrages erweist sich als eine keineswegs leicht zu lösende Aufgabe. Es stehen dem Abschluß mancherlei Schwierigkeiten gegenüber. Die Hauptartikel, um die es sich handelt, sind Wein, Kork, Korkwaaren und Erze für die portugiesische Einfuhr in Deutschland, während für die deutsche Einfuhr in Portugal eine lange Reihe der verschiedensten Artikel in Betracht kommt; auch sind die aufgetauchten finanziellen Bedenken noch nicht ganz gehoben. Nichtsdestoweniger hofft man auf das Zustandekommen des Vertrages.

Der überaus **schwache Besuch** der Reichstagsverhandlungen seitens der Abgeordneten, oft genug war in der letzten Woche kaum ein Viertelhundert Volksvertreter zugegen, ist der Hauptgrund dafür gewesen, daß der Sessionsschluß nun schon am Mittwoch nächster Woche erfolgt, womit also die ganze Finanzreform ausfällt. Man hat eingesehen, daß unter den heutigen Verhältnissen doch nichts Positives mehr geschaffen werden kann. Größere Debatten sind kaum noch zu erwarten; was zu erledigen ist, sind meist kleinere Sachen, und auch bei der dritten Berathung des Jesuitenantrages, die noch vorgenommen werden soll, wird man sich schwerlich hervorragend echauffieren. Nachdem der Antrag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes in zweiter Lesung angenommen worden ist, wird auch das Resultat der dritten Berathung kein anderes sein, aber daß die verbündeten Regierungen zur Ausführung des Antrages schreiten werden, glaubt man nach wie vor nicht. Ob die Steuerkommission, die erst am 16. ihre Arbeiten wieder aufnimmt, noch vor dem Reichstagsschluß die Entscheidung über Tabakfabrikatsteuer und Weinsteuer fällt, bleibt abzuwarten. Sehr wahrscheinlich sieht es nicht aus, oder man müßte kurzer Hand die Gesetzentwürfe ohne Weiteres ablehnen.

Kanzler Leist ist, wie berichtet wird, aus Kamerun zurückberufen. Erst nachdem die oberste Disziplinarbehörde sich entschieden hat, wird der Bericht des Reg.-Raths Rose über die Vorgänge in Kamerun publizirt werden.

Die **Kleinbahnen.** Schon gegen Ende des vorigen Jahres ist angeordnet worden, daß mit Rücksicht auf die geringere Feuersgefahr beim Betriebe von Kleinbahnen von Schutzstreifen längs der Bahn, wie sie für Vollbahnen vorgeschrieben sind, in der Regel abzusehen ist. Neuerdings ist auch der Absicht, die für Vollbahnen erlassenen Polizeiverordnungen zur Verhütung von Feuersgefahr auf Kleinbahnen zu erstrecken, entgegengetreten und darauf hingewiesen worden, daß es genügen wird, bei der Genehmigung oder bei dem für Kleinbahnen mit Lokomotivbetrieb vorgeschriebenen Planfeststellungsverfahren den Bahnen diejenigen Auflagen zn machen, welche nach Lage des besonderen Falles zur Verhütung von Feuersgefahr erfarderlich erscheinen, daß aber allgemeine Vorschriften, wie sie für Vollbahnen gegeben sind, zu einer sachlich nicht gerechtfertigten Belastung der Kleinbahnen führen würden.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Telegramm aus Loanda hat Major Leutwein den Häuptling der sogenannten Khauas Hottentotten, Namens Andreas Lambert, gefangen genommen, wegen des an dem Händler Krebs im vorigen Jahre verübten Mordes kriegsrechtlich erschießen lassen und den ganzen Stamm entwaffnet. Der Nachfolger Lamberts hat die deutsche Hoheit anerkannt. — Der Händler Paul Krebs, der aus Landsberg a./W. gebürtig war, ist am 28. Mai v. J. in Naosanabis von einem Witbooi-Hottentotten erschossen worden. Der Mord erfolgte, wie sich aus der Untersuchung ergab, zweifellos im Einverständniß oder auf Anstiften Lamberts, der dadurch einerseits sich von den Forderungen seines Gläubigers Krebs befreien und andererseits seinem Verbündeten und Freunde Hendrik Witbooi einen Dienst erweisen wollte.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 10. April. 1 Uhr.

Eingegangen: Antrag Graf Kanitz betr. Ein- und Verkauf ausländischen Getreides durch das Reich. Das Haus ist sehr schwach besucht.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Berathung des Entwurfes betr. Abzahlungsgeschäfte. Nach den §§ 1 und 2 der Vorlage ist bei Rücktritt des Verkäufers vom Vertrage jeder Theil verpflichtet, dem anderen Theil die empfangenen Leistungen zurückzugewähren." Die Vergütung für die zwischenzeitliche Benutzung der Waaren soll civilprozessualisch festgesetzt werden.

Ein Antrag **Enneccerus** (nl.) verlangt Rücksichtnahme auf die inzwischen eingetretene Werthverminderung.

Ein Antrag **Lenzmann** (frs. Vp.) will dagegen, daß der Verkäufer an den Käufer denjenigen Betrag erstatte, um welchen der gegenwärtige Werth, den die zurückzugewährende Sache für den Verkäufer hat, den noch rückständigen Theil des Vertragskaufpreises übersteigt. Außerdem hat sich der Käufer von dem Betrage, den er hiernach zurückerhalten würde, noch einen Abzug (von 5% Jahreszinsen) für Benutzung gefallen zu lassen.

Abg. **Lenzmann** bedauert, daß der Entwurf nicht einer Kommission zur Vorberathung überwiesen worden sei. Die Interessen des Verkäufers und des Käufers seien bei vorliegendem Gesetz von gleicher Bedeutung. Redner glaubt mit seinem Antrage das Richtige zu treffen; der Antrag Enneccerus sei viel zu unbestimmt gehalten. Die Gerechtigkeit erfordere, daß der Verkäufer die Waaren bei der Zurücknahme sich nur zu denjenigen Werth anrechnen zu lassen braucht, den sie im Augenblicke der Rücknahme thatsächlich besitzt.

Abg. **Enneccerus** (nl.). Der Antrag Lenzmann berücksichtige zu sehr das Interesse des Verkäufers. Redner empfiehlt seinen Antrag, welcher klar und für das Urtheil des Richters sehr verständlich abgefaßt sei.

Abg. v. **Buchka** (kons.) erklärt sich im Prinzip mit der Fassung der Vorlage einverstanden. Gegen den Antrag Enneccerus habe er nichts einzuwenden; der Antrag Lenzmann wahre zu weitgehend die Interessen des Verkäufers.

Abg. **Spahn** (Ctr.) ist auf der Tribüne sehr schwer verständlich. Der Redner spricht sich im Sinne des Vorredners zur Regierungsvorlage aus.

Abg. **Günther** (nl.) verhält sich ablehnend zum Antrage Lenzmann.

Abg. **Enneccerus** ergreift mit Bezug auf die Ausführungen des Abg. Spahn nochmals zur Klarstellung seines Antrages das Wort.

Staatssekretär **Nieberding** mißt beiden Anträgen keine besondere Tragweite bei. Dem Hause gebe er ruhig die Annahme oder die Ablehnung des Antrages Enneccerus anheim, der Antrag Lenzmann sei jedenfalls nicht als eine glückliche Lösung anzusehen.

Abg. **Munckel** (frs. Vp.) ersucht mit Rücksicht auf die prozessuale Rechtsprechung um Annahme des Antrages Enneccerus. Redner beantragt dann Verweisung der Vorlage an eine 15 gliedrige Kommission.

Hiermit schließt die Debatte.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. **Lenzmann** wird der Antrag Munckel abgelehnt, der Antrag Enneccerus gegen Centrum und gesammte Rechte angenommen. Die §§ 3—6 werden widerspruchslos angenommen, § 4 mit einer lediglich erläuternden Abänderung zum Antrag Enneccerus.

Bei § 6 beantragt Abg. **Tutzauer** (Soz. Dem.) als § 5 a die Bestimmung, daß bei dem Abschluß eines Abzahlungsverkaufes die zur Unterzeichnung gelangende Urkunde auch in zweiter Ausfertigung dauernd dem Käufer überlassen bleibt. Auf Zuwiderhandlungen soll Geldstrafe bis 150 Mk. stehen.

Der Antrag wied nach wesenloser Debatte angenommen.

§ 7 findet Genehmigung.

Als § 7 a beantragt Abg. **Groeber** eine Bestimmung, welche den Hausirbetrieb und den „stehenden Gewerbebetrieb von Ort zu Ort" mit Abzahlungswaaren verbietet und unter Strafe stellt. Redner führt zur Begründung aus, gerade bei dem Hausirbetrieb sei die Gefahr der Uebervortheilung des Publikums eine ganz besonders große.

Aus dem Stillen Ozean.

Mittheilungen eines deutschen See-Offiziers.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

In keiner Hütte fehlt die Kava-Bowle, ein großes flaches kreisrundes Gefäß, ähnlich einer tiefen Pfanne, mit seinen 8—10 Füßen aus einem einzigen Stück eisenharten Holzes geschnitzt und glänzend glatt polirt. Die Kavawurzel, der Strauch gehört zu einer Pfefferart, wird von den samoanischen Ladies gekaut und in diese Bowle hineingespieen, oder zwischen zwei Steinen fein gerieben und dann mit Wasserzusatz in die Schale gegossen. Ist die Bowle ganz voll, so wird sie auf ihren Schauplatz getragen, und die noch fehlenden Handgriffe werden in Gegenwart des Gastes gemacht. Ein junges Mädchen hockt neben derselben nieder und zieht nun eine Handvoll eines weißen, eigenartigen, zusammengeballten Bastes durch die Flüssigkeit. Die kleinen Wurzelpartikelchen werden mittelst des Bastes herausgefischt, und auf diese Weise wird das Getränk geklärt; dann ringt sie den Bast aus und giebt ihn dem nächsten Fräulein, oder in vornehmen Hütten einem Diener, der den Bast ausschwenkt und ihn zurück giebt, und dieselbe Prozedur beginnt von Neuem; sie wird so lange wiederholt, bis alle festen Bestandtheile entfernt sind.

Das Getränk sieht nun ungefähr so aus wie dünner Kaffee mit sehr wenig Milch, also gerade nur getrübt, hat aber einen kleinen Farbenstich ins Grünliche. Es ist zum Trinken fertig, und die jungen Mädchen hocken im Kreise um die Schale und klatschen dabei in die Hände: dies ist das Zeichen zum Beginn des Gelages. Es trinkt stets nur Einer, und zwar der, der gern will und dies durch Klatschen in die Hände bekannt giebt. Bei offiziellen Sachen, beispielsweise, als wir unsern Besuch beim Oberrichter Cedercrantz machten, geht das Trinken genau nach der Rangfolge, wie überhaupt alle Formalitäten beim Kava-Trinken ängstlich beobachtet werden; dann wird von einer jungen Maid, mit einer langen Vorrede, der Name des Betreffenden ausgesungen, der trinken soll; ihm wird von einer anderen die halbgefüllte, sehr fein polirte und papierdünne Kokosschale gereicht, und er muß stets Der zutrinken, die ihm Kava giebt, und sagt dabei: „Maunja!" das heißt: „Dein Heil."

Der Geschmack der Bowle läßt sich schwer beschreiben, anfänglich ähnelt er entschieden dünnem Seifenwasser, dem irgend etwas Scharfes beigemengt ist. Aber dieser anfänglich fast fade Geschmack entwickelt sich zu erfrischender und kühlender Wirkung auf Mund und Kehle, die minutenlang anhält; und darum trinkt man gern, trotz der ungewohnten Sitzung auf flacher Erde, wenn auch auf einer Matte. Die Kava wird allgemein gern getrunken und ist sehr gesund; jedoch wirkt auch sie, im Uebermaß genossen, berauschend.

Das übrige Mobiliar einer Hütte ist höchst einfach, meistens gar nicht vorhanden, nur die langen, auf niedrigen Füßen ruhenden Bambusstäbe, die als Kopfkissen dienen, sind bemerkenswerth.

Der Volksschlag der Samoaner ist einer der freundlichsten, liebenswürdigsten, den man sich denken kann. Die Menschen sind fast durchgängig große, stattliche Gestalten mit breiter Brust und oft erstaunlicher Muskulatur. Ihre Hautfarbe ist ein lichtes schönes Braun, die Gesichter sind kurz und energisch, bei den Frauen und Mädchen oft geradezu schön. Alle sind blau tätowirt; die Männer vollständig von den Beinen bis über die Oberschenkel; nur einige Streifen in bestimmten Mustern sind freigelassen. Die Frauen tragen zumeist nur auf den Armen kleine arabeskenförmige Figuren. Alle führen ihre Namen auf dem Unterarm, gewöhnlich von rechts nach links, oft auch in Spiegelschrift mit lateinischen Buchstaben geschrieben.

Ihre Haare sind wollig wie die des Negers, stehen aber so dicht, daß sie selbst drei bis vier Zoll lang, nicht anliegen, sondern nach allen Seiten hin abstehen Viele tragen die Haare ganz kurz, nur vorne bleibt ein langer Büschel stehen. Wenige Mädchen lassen das Haar lang wachsen; dann umgiebt es, obwohl es sauber gescheitelt und gebunden ist, wie eine prachtvolle Mähne Kopf und Schultern; das Haar wird mitunter braun, ja sogar blond gefärbt, und sieht sehr hübsch aus; einige kalken es schneeweiß — auch das ist nicht übel und recht eigenartig; überall ist der hohe Schönheitssinn in Rücksicht genommen, der sie auch lehrt, sich immer mit frischen Blumen zu schmücken. Um die Hüften schlingt sich die bis zu den Beinen reichende Lava-Lava, meistens aus bunter Topa bestehend, leider auch manchmal schon aus importirtem Kattun; über ihr wird oft noch eine Zinolava aus bunten Rindenstreifen und Baststücken gebunden, die auf Fäden gereiht sind; oder auch nur eine frische Ranke. Die Frauen verhüllen den Oberkörper mit einem schmalen, langen Stoffstück, durch das sie den Kopf stecken, und welches vorne herunterhängt, der Rücken bleibt frei. Der meist unbedeckte Kopf ist mit Ranken und Blumen umwunden; sie tragen immer Blumen im Haar und über den Ohren, um den Hals vielfache Ketten, die aus Muscheln, bunten Samenkörnern, Blüthen und einer hellrothen, fast fingerlangen sehr stark nach Perubalsam duftenden Nuß bestehen. Die Haut ist mit Kokusöl gegen Sonnenbrand und Ungeziefer gefettet. Sie sind heiter vom Morgen bis zum Abend, lustig und singend kommen sie in ihren schlanken, aus einen Palmenstamm gefertigten Kanoes mit Ausliegern, längstseit unseres Schiffes, lachend und jauchzend in Wohlbehagen und Freude springen sie das Fallreep hinauf, schütteln jedem die Hand, freuen sich über die kleinsten Kleinigkeiten, die man ihnen schenkt, necken sich untereinander und gehen auf jeden Scherz ein. Man kann ordentlich aufathmen, wenn Mittags nach dem harten Dienst in glühender Sonnenhitze wieder das silberhelle Lachen der Mädels durch das ganze Schiff schallt, man muß froh und guter Laune mit ihnen werden. — Aber faul sind sie! Von so göttlicher olympischer Faulheit, daß überhaupt nichts mit ihnen aufzustellen ist — sie thun einfach nichts, tagaus tagein nichts, oder nur was Bezug auf ihre Vergnügungen hat. Sie haben freilich auch den Kampf ums Dasein nicht nöthig, denn alles, was sie zum Leben gebrauchen, wächst ihnen entgegen! Urwälder sind ja hier, die nichts enthalten als Obstbäume: Kokos, Brotbaum, Mango, Apfelsine, Limone, Aepfel, Pfirsiche, Bananen; und im Unterholz zu Tausenden die herrliche Ananas; eine Unmenge von Früchten und Beeren, die uns gänzlich unbekannt sind; Melonen wie Kartoffeln – wozu da arbeiten? Und die paar Matten? Müde vom Nichsthun erholen sie sich zu neuer Lustbarkeit bei solcher Spielerei.

(Schluß folgt.)

Auf Anfrage des Redners erwidert Staatssekretär v. Böttich er. der Bundesrath beschäftige sich gegenwärtig mit der Frage einer Aenderung der Gewerbenovelle und der Bestimmungen über den Hausirhandel. Redner empfiehlt dem Antragsteller Zurückziehung seines Antrages und eventuelle Wiedereinbringung bei der bevorstehenden Gewerbenovelle.

Die Abg. Hasse [n. l.] und v. Buchka [kons.] äußern sich dahin, daß das Kapitel Hausirhandel in die Gewerbeordnung und nicht hierher gehören.

Abg. Auer [Soz. Dem.] widerspricht dem Antrage Groeber. Jetzt, wo schon die Koffer gepackt würden, könne man nicht so rasch über einen so folgenschweren Antrag entscheiden.

Nach weiterer Diskussion, an welcher sich die Abg. Groeber, Enneccerus, Lenzmann, v. Kardorff betheiligen, wird der Antrag Groeber abgelehnt. Der Rest des Entwurfs wird debattelos erledigt. Das Haus vertagt sich hierauf. Morgen 1 Uhr: Fortsetzung des 2. Antrages Schroeder [Kündigungsfrist für Handlungsgehilfen]; Wahlprüfungen: Centrums-Antrag betr. Abänderung der Concursordnung.

Abg. Rickert [fr. Vg.] regt noch an, wenigstens noch den Antrag Kanitz betr. Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen und stellt einen entsprechenden Antrag in Aussicht. Er erbitte für denselben das Wohlwollen der Herren rechts.

Abg. v. Manteuffel [kons.] Das verlangte Wohlwollen soll Herrn Rickert zu Theil werden! [Heiterkeit.[

Schluß 5¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus

45. Sitzung vom 10. April.

Die Berathung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt.

Graf Limburg-Stirum fragt bei der Position „Vergütung für Ueberlassung von Betriebsmitteln“ an, wie das Verhältniß der Bahn zur Post sei. Die Leistungen, welche die Staatsbahnen für die Post machen, werden auf jährlich 20 Millionen beziffert; rechnet man diese der Post an, so würde sie mit einem Defizit von mindestens 8 Millionen arbeiten. Redner wünscht eine Auseinandersetzung der Post mit der Bahn-Verwaltung.

Hierauf wird der Rest der Einnahmen ohne weitere Debatte genehmigt.

Bei den Berathungen über die Beamten-Gehälter wünscht Abg. Hammacher gewisse Erleichterungen für die Telegraphisten in der Dienstzeit ꝛc.

Minister Thielen erwidert, es werde strenge darauf gesehen, daß keine Ueberanstrengungen der Beamten vorkommen. In den letzten zehn Jahren seien 45 Millionen für Gehaltsaufbesserungen, für Wohlfahrtseinrichtungen ꝛc. ausgegeben worden. Für die höheren Beamten sei darin nichts enthalten und sowie die Finanzlage sich bessert, werde die Regierung an eine Gehaltsaufbesserung bei diesen Beamten gehen.

Es werden dann eine Reihe von Positionen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt und nach weiterer kurzer Debatte die Weiterberathung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien: Im ungarischen Reichstage hat nun das Nachspiel zur Kossuthfeier begonnen. Zunächst wollte die Opposition dem Präsidenten Banffy zu Leibe gehen, der, ebensowie die Minister, dem Begräbnisse Kossuths ferngeblieben war. Eine Attacke auf die Minister sollte dann nachkommen. Aber schon gleich zu Anfang hatte sich eine solche Mehrheit für die Regierung gezeigt, daß den späteren Auseinandersetzungen mit voller Seelenruhe entgegengesehen werden kann. — Wiederholte Arbeiterausschreitungen hat es in mehreren böhmischen Bezirken gegeben. In Pilsen kam es nach Auflösung einer Arbeiterversammlung zu solchen Krawallen, daß die Polizei weichen und Militär die Ordnung wieder herstellen mußte. Zu einem blutigen Zusammenstoß, in welchem drei Arbeiter durch Bajonetstiche verwundet wurden, kam es in Daudleb, ferner in Hodau, wo Bergarbeiter demonstrirten. Man geht also wohl nicht fehl, wenn man annimmt, es mache sich eine durch ganz Böhmen gehende Arbeiterbewegung bemerkbar. — Für den Empfang des deutschen Kaisers werden in Wien bereits Vorkehrungen getroffen. Die Einzugsstraße wird festlich geschmückt. — Der Streik auf der Wienerberger Ziegelei ist durch einen Vergleich beigelegt.

Italien.

Aus Rom: Die italienische Königsfamilie hat am Dienstag der Königin Viktoria von England in deren Villa in Florenz einen Besuch abgestattet. Die Begrüßung war eine recht herzliche. — Aus der Kammer in Rom kommt die gerade nicht erfreuliche Nachricht, daß auf einen Ausgleich zwischen dem Ministerium Crispi und dieser Deputirtenkammer in Sachen der Steuerreform wohl kaum gerechnet werden kann. Dann folgt also die Auflösung.

Großbritannien.

Aus London: Das Ministerium Roseberry hat im Unterhause des Parlaments ein Vertrauensvotum erhalten. Damit ist seine bisher ziemlich wackelige Stellung einigermaßen gesichert. — In Kairo fanden blutige Zusammenstöße zwischen ägyptischen und englischen Soldaten statt. Letzteren stand der ägyptische Pöbel zur Seite. Streifwachen unter Führung englischer Offiziere zogen durch die Stadt. Diese Zwischenfälle liefern einen Beweis, wie sehr der Haß der Aegypter gegen die Engländer gewachsen ist. — An der Goldküste des südlichen Indiens, im Bezirk Malabar ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Muhamedanern und Hindus gekommen. Es hat zahlreiche Todte und Verwundete gegeben.

Spanien.

Aus Madrid kommt ein ganzes Bündel anarchistischer Meldungen. Wiederholte Bombenattentate haben gegen Beamten-Bureaus stattgefunden. Zum Glück sind nirgends Menschen ernstlich beschädigt worden. — In den Steinbrüchen von Bilbao wurden ebenfalls mehrere Bomben aufgefunden. — In der Provinz Sevilla haben sich neue Anarchistenbanden gebildet, welche plündernd das flache Land durchstreichen. Die Gendarmerie kann wenig ausrichten.

Brasilien

Aus Brasilien wird über Lissabon gemeldet, daß die Offiziere der bei Rio de Janeiro unterlegenen aufständischen Flotte sich nach dem Staat Rio Grande do Sul begeben haben, wo die Revolution zu Lande reißende Fortschritte macht. Dort wird also der eigentliche Entscheidungskampf ausgefochten werden, wer in Brasilien regieren soll.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 8. April. Der hiesige Männerturnverein hielt am Sonnabend seine Hauptversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden, Herrn O. Giese und vom Turnwart, Herrn Osk. Bertram erstatteten Jahresbericht zeigte der Turnbetrieb ein recht erfreuliches Bild rühriger Thätigkeit. Zur Zeit zählt der Verein 67 Vereinsangehörige über 14 Jahre, 34 praktische Turner, 19 Zöglinge, 48 steuernde Mitglieder und 4 Vorturner. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Giese, Vorsitzender, Bertram 1. und Kunz 2. Turnwart, Kühnast Kassenwart, Wolfl, Schriftwart.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 9. April. Mit der Aufräumung der versandeten Züкoppmündung bei Schönsee ist nunmehr begonnen worden. Beim Ausbau des Chausseenetzes unseres Kreises ist das über 700 Einwohner zählende Dorf Kl. Czyste mit einer festen Straße nicht bedacht worden. Die Chaussee Kulm-Thorn führt in einem großen Bogen etwa 3 Kilometer am Dorfe vorbei. Da wegen des schweren Bodens bei nasser Witterung die Straßen nach der Stadt und nach dem Bahnhof Stolno fast unpassirbar waren, hat die Gemeinde auf ihre eigene Kosten mit Hilfe einer Bauprämie die schwierigsten Stellen zu einem Pflasterwege umbauen lassen, um den Zuckerrübentransport zum Bahnhof zu ermöglichen.

— **Marienwerder,** 19. April. Die Reichstags-Ersatzwahl für den Wahlkreis Schlochau-Flatow [bisher durch den konservativen Abg. Grafen Kanitz vertreten, der aber am 15. März sein Mandat niederlegte] ist auf den 8. Mai anberaumt worden.

— **Marienwerder,** 9. April. Die Besitzertochter Kuletzki aus Tiefenau mußte es erfahren, daß mit der Polizei nicht gut Kirschen essen ist. Das junge Mädchen war im Monat Januar zu Markt gekommen, um Butter zu verkaufen. Dem Ersuchen eines Polizeibeamten um Vorzeigung der Marktgeldquittung über 10 Pfennig vermochte sie nicht zu entsprechen, gestand vielmehr nach längerem Suchen in den Kleidertaschen endlich zu, einen Marktstandszettel nicht gelöst zu haben. Der Beamte, welcher der jugendlichen Verkäuferin schon einmal wegen eines gleichen Vergehens einen Verweis ertheilt hatte, erstattete Anzeige und die Angeklagte wurde am Freitag vom Schöffengericht wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen und versuchten Betruges zu 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

— **Marienburg,** 9. April. Eine Ausschuß-Sitzung des Kreises Nordosten der deutschen Turnerschaft wurde am gestrigen Sonntag in Küsters Hotel hierselbst abgehalten. Von außerhalb waren sechs Vertreter erschienen und zwar die Herren Professor Boethke-Thorn, Katterfeld-Zoppot, Noske-Königsberg, Zanzig-Königsberg, Wolter-Memel und Hellmann-Bromberg. Den Hauptgegenstand der Besprechung bildete das in diesem Sommer in Breslau stattfindende deutsche Turnfest. Außerdem wurde von Vorstands-Mitgliedern des hiesigen Vereins die Kasse geprüft und dem Kassirer Entlastung ertheilt.

— **Elbing,** 10. April. Die Kaiserparade des 17. Armeekorps wird höchstwahrscheinlich in nächster Nähe der Stadt abgehalten werden. Das ursprünglich in Aussicht genommene Neustädterfeld, welches sich unmittelbar an die Stadt schließt, soll für die Parade allerdings zu klein sein, da sich an derselben etwa 27000 Mann Militär betheiligen werden. Wie verlautet, soll jetzt das Augenmerk auf das Gelände von Schönmoor gerichtet sein, auf welchem in früheren Jahren bereits einmal eine Parade abgehalten wurde. Bei der Kaiserparade werden auch sämmtliche Kriegervereine des 3. Bezirks (Gesammtstärke 5249 Mann) den Linientruppen gegenüber Aufstellung nehmen. Major von Lossau, der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins, wird sämmtliche Kriegervereine kommandiren. Während des Kaisermanövers soll in unserer Stadt mindestens eine ganze Brigade Militär einquartirt werden. Die für die Einquartirung erforderlichen Vorarbeiten, wie Eintheilung der Stadt in zwölf Einquartirungsbezirke ꝛc., sind bereits im Gange — In dem vom Kultusminister auf die Petition gegen die Simultanschulen ertheilten abschlägigen Bescheide wird ausgeführt, daß sich nach den angestellten Ermittelungen bei dem jetzigen Simultanschulwesen keine Unzuträglichkeiten ergeben haben, welche ausreichenden Grund bieten, bei dem Widerspruche der städtischen Behörden die Wiederaufhebung der gegenwärtigen Schuleinrichtung zu erzwingen.

— **Neumark,** 8. April. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung am 6. d. Mts. den Etat für unsere Stadt festgestellt. Derselbe beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 43731 Mk., und der durch Umlage auf die kommunalsteuerpflichtigen Bewohner aufzubringende Betrag auf 32115 Mk. Zur Deckung desselben ist die Erhebung eines Zuschlages von 390 Prozent der Staats-Einkommensteuer erforderlich. Im Vorjahre wurden 410 Prozent Kommunalsteuer gezahlt. — Der von der königl. Regierung vorgeschlagene Besoldungsplan für die Volksschullehrer hiesiger Stadt ist von beiden städtischen Körperschaften angenommen worden und soll vom 1. April 1894 ab in Kraft treten. — Unsere industriellen Einrichtungen sind durch Anlegung einer Schaumweinfabrik durch Herrn Kaufmann M. Littmann wiederum bereichert worden. — Die Molkerei-Genossenschaft Weißenburg hat beschlossen, hier eine Rahmstation zu errichten. Mit dem Bau der nöthigen Gebäude und der maschinellen Ausstattung derselben soll in Kürze vorgegangen werden. — Dem mit dem 1. April d. J. pensionirten Gefangenaufseher und Gerichtsdiener Brodd hierselbst ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— **Danzig,** 10. April. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft, unmittelbar am Weichselufer, erregen gegenwärtig das allgemeine Interesse eine Anzahl mächtiger Panzerplatten, welche auf starken Bohlen lagern, theilweise von Holzscharniren eingefaßt, dort ruhen. Es sind diese Platten für die Panzerung des seit dem vorigen Jahre auf der kaiserlichen Werft im Bau begriffenen Panzers der Siegfriedklasse bestimmt und in der Gußstahlfabrik von Krupp in Essen hergestellt. Letzteres ist nothwendig, da die hiesige Werft nicht, wie diejenigen zu Kiel und Wilhelmshaven, Gußstahl-Biegemaschinen hat, die dem Stahl im rothglühenden Zustande die für den Rumpf des Schiffes erforderliche Form geben. Man erhält einen Begriff von den Ko en der Panzerung eines modernen Kriegsschiffes, wenn man erwägt, daß jede dieser Platten ca. 40 Ctr. wiegt, und daß von dem hierzu verwendeten Nickelgußstahl, der sich neuerdings als das vorzüglichste Panzerungsmaterial erwiesen hat, das Kilo 2 Mk., eine dieser Platten also ca. 4000 Mk. kostet. Die Platten, welche am unteren Ende ca. 20—22 Centim. stark sind und sich nach oben hin naturgemäß etwas verjüngen, dienen zur Panzerung derjenigen Theile des Schiffes, welche sich unterhalb der Wasserlinie befinden; nach oben hin schließt sich dann weiter das etwas schwächer gepanzerte Oberdeck an. Der Transport der Platten von ihrem Anfertigungsort nach hier geschieht zunächst bis Rotterdam auf den dortigen Rheindampfern; alsdann werden sie auf die Dampfer der hiesigen Rhederei von Rheinhold verladen und hierher befördert.

— **Königsberg,** 9. April. [Königsb. Allg. Ztg.] Durch unvorsichtigen Umgang mit einem Schießgewehr hat sich wiederum ein trauriger Unglücksfall ereignet. Gestern Nachmittag spielten zwei Knaben, der 15 Jahre alte Tischlerlehrling Fritz M., in der Kronenstraße wohnhaft, und der 10 Jahre alte Gustav R., der Sohn eines in der Kronenstraße wohnhaften Briefträgers, im Haberberger Grunde Ball. Während des Spiels zog der Tischlerlehrling plötzlich ein Pistol aus der Rocktasche und meinte scherzhaft zu seinem jungen Gespielen: „Na, nun werde ich dich mal todtschießen!“ In diesem Augenblicke schon krachte ein Schuß und die Kugel drang dem zehnjährigen Knaben, welcher aus Angst sich umgedreht hatte und davongelaufen war, von hinten in die rechte Schulter. Der verletzte Knabe wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht, wo der hinzugezogene Arzt die Wunde untersuchte und feststellte, daß dieselbe nicht lebensgefährlich sei. Die Kugel aber konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden.

Locales.

Thorn, den 11. April 1894.

† **Personalien.** Der Gefängniß-Inspektor Strauß bei dem amtsgerichtlichen Gefängnisse in Marienburg ist in gleicher Eigenschaft an das landgerichtliche Gefängniß in Graudenz versetzt worden. Es sind ernannt worden: Der ständige Hilfsgerichtsdiener Wolff bei dem Landgerichte in Danzig zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgerichte daselbst und der Hilfsgefangenaufseher Goebel zum Gefangenaufseher bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Thorn.

st **Personalien bei der Steuer.** Es sind versetzt die Oberkontrol-Assistenten Ritter von Sensburg nach Danzig, Nemus von Pr. Stargard als Oberkontroleur nach Memel, Voigt von Strasburg in Westpr. als Obergrenzkontroleur nach Gollub, Krappe von Dabern nach Neufahrwasser, die Hauptamts-Assistenten Rosocha von Neufahrwasser nach Danzig, Sachs von Iserlohn nach Neufahrwasser, Grabowski von Konitz nach Neufahrwasser, Wisniewski von Danzig als Oberkontrol-Assistent nach Strasburg in Westpr.; die Grenzaufseher Scharmer von Neufahrwasser in das statistische Bureau zu Berlin, Hinz von Neufahrwasser nach Leibitsch, Millahn von Neufahrwasser nach Bartnitzka, Schimmelpfennig von Bartnitzka nach Neufahrwasser, Heizwebel von Leibitsch nach Neufahrwasser, die Steueraufseher Steder von Dt. Eylau nach Neufahrwasser und Krause von Mellno nach Neufahrwasser.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Lehrer Wilhelm Galka aus Zlotterie ist für den Drewenzbezirk des Amtsbezirks Leibitsch als Fleischbeschauer verpflichtet und konzessionirt worden.

† **Symphonie-Konzert.** Herrn Kapellmeister Hiege's 3. Symphonie-Konzert war ein interessanter Versuch, ob an einem frostigen Frühlingsabend die warme Lebenssprache unserer Symphoniker, inmitten einer Regen schmachtenden Natur die idealisirte Vorspiegelung der unendlichen Wassermassen des Ozeans noch einiges Interesse finden, oder ob man, berauscht vom unaufhörlichen Jubel der neu verjüngten Erde, den Gebilden der Kunst verächtlich den Rücken kehren würde. Es gereicht zur Freude zu sagen, daß letzteres nicht der Fall war, denn das 3. Symphonie-Konzert war etwas besser besucht, als die vorangehenden. Rubinsteins Symphonie hat unvergleichlich erhabene und ergreifende Momente, welche besonders jeder mitempfunden haben wird, der seiner ersten Bekanntschaft mit dem bläulichgrünen Meere gedachte. Ein anderes, buntes Bild entrollt Berlioz mit seiner Eröffnungsmusik zu einem Karneval in Rom. Wage dich dabei nur auf die Straße, so wirst Du unwiderstehlich von dem ausgelassenen Treiben des leicht beweglichen Völkchens mit fortgerissen. Herrn Kapellmeister Hiege's eigene, stattliche Jubelouverture erinnert in ihrem Bau an Lißts Rhapsodien. Daß jedes Instrument sein Möglichstes that, um die Konzertgäste sowohl als speciell Meister Hiege zu erfreuen, braucht kaum gesagt zu werden. Merkwürdiger Weise theilte sich der Jubel dem Publikum derartig mit, daß einige Sitzplätze in Biertische verwandelt wurden. (Also Vorsicht beim nächsten Hinsetzen auf die Stühle!) Erstaunlich bleibt jedenfalls die große Ungeniertheit, mit welcher dies auf den ersten Reihen im Saale fertig gebracht wurde. Von Dvoraks Suite gefielen besonders die Romanze und das Finale. Letzteres ähnelt Franz Schuberts ungarischen Divertissements. Das 3 Symphoniekonzert der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments war ein würdiger Schlußstein für den Wiederaufbau ihres guten Rufes.

* **Theater im Volksgarten.** Die Vorstellungen, welche sich allabendlich des Besuches der Spitzen der Gesellschaft erfreuen, gehen mit nächstem Sonntag mit der Aufführung der Operette

---

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(32. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Nun werden Sie mir auch gönnen, daß ich daran Theil nehme,“ sprach er. „Ich sehe es als einen Beweis Ihres Vertrauens an, daß Sie meine Hülfe nicht zurückweisen, ich stelle Ihnen die reichsten Mittel zur Verfügung — nehmen Sie dieselben an und wäre es nur, um Ihre Aufgabe zu erleichtern!“

„Gut!“ rief Platen, indem er die Hand des Alten erfaßte, „wenn ich der Hülfe bedarf, so werde ich mich nur an Sie wenden.“

„Und wann — wann werden Sie ihre Aufgabe beginnen?“

„Heute noch!“ gab Platen zur Antwort.

„Ich kehre beruhigter zurück,“ fragte der Freiherr. „Auch ich bin jung gewesen und weiß, daß kein Auge schärfer blickt, als das der Liebe, denn es kennt keine Ermüdung, es schreckt vor keinem Hinderniß zurück und ist zu jedem Opfer bereit. Lessen Sie den Muth nicht sinken — es ist, als ob eine innere Stimme mir zuriefe: Sie finden Ihr Glück!“

Der Professor hatte es sich nicht nehmen lassen, der Flüchtigen selbst nachzuforschen. In der festen Ueberzeugung, daß sie sich nach der Residenz gewandt habe, war er dort hingereist. Erst als er dort angelangt, war er sich bewußt geworden, daß er keine Ahnung habe, was er nun weiter beginnen solle. Wohl war er zwei Tage lang die Stadt durchwandert und hatte jede Dame prüfend angeblickt, ohne die Gesuchte zu finden, dann war er ziemlich kleinlaut zurückgekehrt, denn sein Versprechen, daß er sie mit sich heimbringen werde, hatte er nicht zu lösen vermocht.

Die Besorgniß der Geheimräthin mehrte sich von Tag zu Tag, dennoch sträubte sie sich noch immer, die Hülfe der Polizei anzurufen, hoffte sie doch jeden Morgen, daß Elsa an dem Tage heimkehren oder Kunde von sich geben werde, und wenn dann der Abend hereinbrach, ohne daß ihre Hoffnung erfüllt wurde, richtete sie dieselbe wieder auf den folgenden Tag, um durch ihn in gleicher Weise enttäuscht zu werden.

Daß Platen es unternommen, die Entflohene aufzusuchen, hatte der Freiherr ihr verschwiegen. Er hoffte mit voller Zuversicht, daß des Lieutenants Bemühung gelingen werde und wollte sich die Freude nicht versagen, die Tochter der Mutter zuzuführen.

Aber auch seine Hoffnung wurde auf eine harte Probe gestellt, denn Woche auf Woche schwand dahin, ohne daß die geringste Spur von Elsa entdeckt wurde. Platen setzte ihn von seinen Bemühungen in Kenntniß, derselbe reiste von Stadt zu Stadt, all' seine Nachforschungen waren jedoch vergebens gewesen.

„Ich weiß nicht mehr, wo ich sie suchen soll,“ schrieb er. „Hätte ich nur die geringste Spur von ihr entdeckt, so würde ich nicht ermüden; jetzt erfaßt mich oft die bange Besorgniß, daß sie ihrem Leben ein Ende gemacht hat. Ich will diesen Gedanken von mir scheuchen, immer kehrt er wieder!“

Und auch dem Freiherrn drängte sich diese Befürchtung auf. Er machte sich Vorwürfe, daß er nicht gegen den Willen der Geheimräthin die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen. Vielleicht kam dieselbe auch jetzt noch nicht zu spät! Schnell entschlossen fuhr er zur Stadt, um den Polizeikommissar Pitt aufzusuchen.

„Sie allein können helfen, sprach er zu dem Kommissar, als er ihm Alles mitgetheilt hatte. „Ihnen wird es gelingen, zu entdecken, wo die Unglückliche geblieben ist.“

„Weshalb haben Sie mich nicht sofort davon in Kenntniß gesetzt?“ warf Pitt ein.

„Die Mutter der Unglücklichen war nicht dazu zu bewegen; sie darf es auch jetzt noch nicht erfahren, weil sie den Gedanken, daß ihre Tochter durch die Polizei aufgesucht werde, nicht zu ertragen vermag.“

Der Kommissar schwieg — er schien nachzusinnen.

„Die Schwierigkeiten haben sich nach so langer Zeit um das Zehnfache erhöht,“ sprach er dann. „Manche Spur der Entflohenen wird vollständig verwischt sein. Wissen Sie, wohin dieselbe sich zuerst gewandt hat?“

„Nein.“

„Sie sagten, sie habe nur geringe Mittel bei sich gehabt.“

„Nur wenige Thaler, soviel ihre Mutter wußte.“

„Hat sie sich nicht näher darüber ausgesprochen, auf welchem Wege sie sich eine selbständige Stellung zu erringen hoffe?“

„Nein. Ich habe mit ihrer Mutter darüber gesprochen, auch diese weiß es nicht. Ihr Bruder ist Maler, auch sie hat zum Vergnügen gemalt und soll nicht ohne Anlage sein, möglicher Weise hat sie darauf ihre Hoffnungen gebaut.“

Der Kommissar schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Ich werde mein Möglichstes thun, um sie aufzufinden, sprach er dann. Freilich kann ich es nur, wenn ich von meinem Vorgesetzten damit beauftragt werde. Wollen Sie ihm Ihren Wunsch mittheilen?“

„Können Sie nicht auf einige Zeit Urlaub nehmen, um die Nachforschung anzustellen?“ warf der Freiherr ein. „Die Geheimräthin hat ihren Bekannten mitgetheilt, daß ihre Tochter verreist sei, ich habe kein Recht, das, was sie als Geheimniß zu bewahren wünscht, öffentlich mitzutheilen. Ich bin zu Ihnen gekommen, habe es Ihnen anvertraut, weil ich hoffe, es werde Ihnen möglich sein, Nachforschungen anzustellen, ohne daß ein Dritter davon erfährt.“

Der Kommissar sann nach.

„Können Sie mir eine Photographie der jungen Dame verschaffen?“

„Dieselbe soll morgen in Ihrem Besitze sein.“

Der Kommissar blickte halb in Gedanken versunken vor sich hin.

„Wo befindet sich ihr Neffe jetzt?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht,“ gab der Freiherr zur Antwort. „Sie wissen, daß ich mich gänzlich von ihm losgesagt habe, ich nehme an seinem Geschicke deshalb auch keinen Antheil mehr.“

„Hat er sich noch nicht um Unterstützung an Sie gewandt?“

„Nein, ich würde sie ihm auch nicht gegeben haben. Weshalb forschen Sie nach ihm?“

Der Kommissar zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Die Entflohene hat ihn geliebt — könnte sie nicht zu ihm geeilt sein?“ bemerkte er.

„Unmöglich!“ rief der Freiherr. „Sie hat ihn gehaßt!“

Pitt schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

„Die Glocken von Corneville“ zu Ende. Gestern wurde unter großem Beifall Blumenthals Lustspiel „Mauerblümchen“ gegeben, bei welchem sich Herr Soeistrup als Tapetenfabrikant Wörmann, Herr Wulfius als sein Neffe und Frl. Herbst als Edith besonders auszeichneten. Morgen (Donnerstag) ist zum Benefiz der Direktorin Johanna Huvart das erstmalige Auftreten des Direktors Emil Huvart als Dr. Klaus. Huvart selbst ist hervorragender Schauspieler großer Bühnen und es steht somit ein wirklicher Kunstgenuß in Aussicht. Freitag ist zum Benefiz der beliebten Sängerin Zdenka Korab die Operetten-Novität „Donna Juanitta“ oder „Das Jameikafest zu San Sebastian.“

△ **Unsere gefiederten Sänger im Glacis** sind mit Beginn des Frühlings wohl bis auf einige später eintreffende Vogelgattungen zugezogen und es macht gewiß allen Spaziergängern Freude, zu sehen, wie diese Thierchen mit dem Nesterbau beginnen. Leider droht ihnen nicht allein von bösen Buben, welche die Nester ausnehmen, sondern auch von gefiederten Räubern Gefahr. Es sind dies die Krähen, welche sich in dem kleinen Theile des Glacis am Pilz hoch oben auf den Pappeln ihre Horste, sieben an der Zahl, zusammengetragen haben. Viel Dank wäre der Königlichen Kommandantur gewiß, wenn sie diese Horste zerstören lassen wollte und damit diese gefiederten Räuber unserer kleinen Sänger verjagen würde.

— **Der Feilenhauer-Verband** für Posen und Westpreußen tagte am Sonntag in Bromberg. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Seepolt-Thorn (stellv. Vorsitzender) und Fröhlich-Bromberg (Schriftführer), wurden wiedergewählt.

♉ **In dem früheren Stadtverordneten-Saale des Rathhauses** sollte die Rathsbibliothek Aufnahme finden und es wurden vor Einbringung der Schränke die Balkendecken auf ihre Tragfähigkeit untersucht. Dabei stellte sich denn heraus, daß hier eine für frühere Verhältnisse bombensichere Decke vorhanden war, bestehend aus einem unteren von dicht aneinandergelegten starken Balken und einem oberen aus einer gewöhnlichen Balkenlage mit Schuttausfüllung bestehenden Theile. Diese bombensichere Construktion hat jedenfalls s. Z. der Rath, dessen Sitzungszimmer sich darunter befindet (noch heute Magistratssaal), zu seiner größeren Sicherheit bei etwaigen Beschießungen herstellen lassen. Erwägt man nun noch, daß der in Rede stehende Saal nach dem Hofe hinausliegt und gegen den Markt hin durch vorgelegte kleine Räume geschützt ist, so sieht man, daß die Väter der Stadt sich gegen äußeren Ansturm sicher einzurichten verstanden haben.

* **Staffeltarife für den Personenverkehr in Rußland.** Die beabsichtigte Reform der Personentarife gelangt bereits in nächster Zeit zur Ausführung und sollen die ermäßigten Sätze schon mit 15./27. d. M. zur Erhebung gelangen. Der neue Tarif enthält ganz bedeutende Preisermäßigungen und macht nunmehr auch die beiden oberen Fahrklassen einem größeren Publikum zugänglich. Das Fahrgeld betrug jetzt z. B. bei 1000 Werst Entfernung 3. Klasse 14,38 Rubel, 2. Klasse 28,13 Rubel, 1. Klasse 37,50 Rubel. Diese Preise ermäßigen sich mit zunehmender Entfernung noch weiter z. B. bei 1800 Werst auf 3. Klasse 12,6 Rubel (statt 25,88 R.), 2. Klasse 18,09 Rubel (statt 50,63 R.), 1. Kl. 30,15 Rubel (statt 67,50 R.). Die Ermäßigung tritt ein für die 3. Klasse mit der 160. Werst, für die beiden oberen Klassen noch früher.

— **Der nationalliberale Abgeordnete Sieg-Raczyniewo** (Wahlkreis Thorn-Kulm-(Kulmsee) Briesen) hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 3. April bei der Berathung der Petition des Rittergutsbesitzers Goedecke in Falkenstein und Gen. wegen Baues einer Eisenbahn von Kulmsee nach Melno, wie aus dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht ersichtlich ist, einige Bemerkungen gemacht, die wir noch mittheilen. Er sagte: Es handelt sich, meine Herren, um Petitionen aus meiner engeren Heimath. In erster Reihe ist hier eine Petition für den Bau einer Eisenbahn von Kulmsee nach Melno. Diese Eisenbahn soll nur der Anfang einer später weiterzuführenden Bahn von Melno nach Lessen und Miswalde sein. Sollte diese Bahn zu Stande kommen, so würde sie eine Landeskultureisenbahn ersten Ranges sein, die sich voll und ganz rentirt. Die zweite Petition bittet um eine Bahn von Unislaw nach Kulm. Meine Herren, diese Bahn ist nur eine ganz kurze Strecke von ungefähr 17 Kilometer Länge und soll in erster Reihe der Stadt Kulm, die dem Verhungern nahe ist, (Zuruf) ja vollständig! wieder auf die Beine helfen. Die bisherigen Bahnen haben allen Verkehr von Kulm abgezogen, und es ist thatsächlich nöthig, daß der Stadt Kulm wieder aufgeholfen wird. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, meinem großen Bedauern Ausdruck zu geben, daß Westpreußen diesmal bei der Sekundärbahnvorlage ganz übergangen ist. Ich höre auch nicht von irgend welchen Vorarbeiten, es scheint also, daß auch fürs nächste Jahr wieder nichts geschehen wird. Wir sind in der Provinz thatsächlich in einer Nothlage. Bei 100 Mk. Roggen, 120 Mk. Weizen, bei ständiger Maul- und Klauenseuche, sporadischem Milzbrand, bei den Wollpreisen geht es nicht weiter, es muß geholfen werden. Ich wünsche sehr, daß man Danzig hilft, ich gönne ihm den Freihafen, aber ich wünsche, daß man auch uns in der Provinz hilft und uns in der Provinz, namentlich dem platten Lande, kann man dadurch helfen, daß man Sekundärbahnen baut — nicht Kleinbahnen, dazu haben wir kein Geld, sondern Sekundärbahnen. In erster Reihe bitte ich um den Ausbau der beiden Bahnen von Kulmsee nach Melno und Unislaw — Kulm. Es wird ja wahrscheinlich der königlichen Staatsregierung die Denkschrift des Herrn Oberpräsidenten von Goßler bekannt sein, die er kurz nach der Uebernahme seiner Geschäfte in allen Blättern veröffentlichen ließ, worin er die nothwendigen Sekundärbahnen für Westpreußen angeführt hat. Ja, meine Herren, von diesen Bahnen ist nicht eine bisher ausgeführt. Mir sagt Herr Kollege Seer, Posen wäre auch so schlimm daran. Ich begreife das gar nicht: man will uns Landbewohnern helfen und die Hilfe erhalten schließlich die Seestädte allein. Wir haben auf dem platten Lande auch ein Recht der Existenz und werden es bei jeder Gelegenheit beanspruchen, daß man uns Unterstützung und Förderung zu Theil werden läßt. Ich bitte die königliche Staatsregierung, ganz besonders ihr Augenmerk auf die Provinz Westpreußen zu richten, damit das Sekundärbahnnetz, dessen wir benöthigen, ausgebaut wird.

♂ **Die Prüfungsordnung für Zeichenlehrerinnen** ist dahin abgeändert worden, daß zu der Prüfung nur solche Bewerberinnen zugelassen werden, welche das 18. Lebensjahr vollendet und die erste Klasse einer höheren Mädchenschule wenigstens ein Jahr lang besucht haben.

— **Die Reichsbank** geht mit der Absicht um, die sogenannte englische Tischzeit zur Einführung zu bringen. Während jetzt die Amtsstellen der Reichsbank von 1 Uhr bis $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen sind, sollen sie fortan von 9 bis 5 Uhr ohne Unterbrechung geöffnet sein. Um die Durchführung dieser neuen Einrichtung zu erproben, soll sie erst versuchsweise für eine Abtheilung eingeführt werden. Wird die englische Tischzeit von der Reichsbank angenommen, müßten alle Bank- und Grosgeschäfte folgen.

— **Um künstlichen Farbstoff in Wurst** nachzuweisen, schüttelt man, wie ein Chemiker in der Magdeburger Zeitung mittheilt, eine zerkleinerte Probe der Waare mit einem Gemisch von Spiritus und Salmiakgeist. Tritt dabei Rothfärbung der Flüssigkeit ein, so ist Cochenille Carmin zugegen. Färbt sich aber Amylalkohol (Fuselöl) mit der Probe geschüttelt roth, so ist Fuchsin benutzt worden. Bei der Häufigkeit des Vorkommens gefärbter Wurstwaaren wird diese einfache Prüfung dem Detaillisten und Konsumenten eine sehr erwünschte Handhabe zur Beurtheilung der Güte sein.

* **Maul- und Klauenseuche.** Im Regierungsbezirk Danzig herrschte Ende März die Klauenseuche in 2 zu einem Kreise gehörigen Gemeinden unter den Rindern, im Bezirk Gumbinnen in 1 Gemeinde desgleichen, im Bezirk Marienwerder in 5 Gemeinden (3 Kreisen) desgleichen, im Bezirk Königsberg in 8 Gemeinden (7 Kreisen) unter Rindern, Schafen und Schweinen, im Bezirk Köslin in 3 Gemeinden (1 Kreis) und im Bezirk Bromberg in nur einer Gemeinde unter Rindern.

Ω **Waldbrand.** Am Sonntag Nachmittag brach im Nieluber Walde auf mehreren Stellen zugleich ein Brand aus, der eine große Fläche Wald mit ca. 100 Klaftern Strauch und 30 Meter Klobenholz vernichtete. Ein Theil des Snielka-Bruches war im Laufe des vorigen Jahres so weit trocken gelegt, daß es abgeräumt und planirt werden konnte. Das dort ausgerodete Strauch stand in dichten Haufen beisammen, darum der Umfang des Feuers.

§§ **Unfall.** Der auf dem Gutshofe zu Gronowo beschäftigte Zimmermann Joseph Olkowski aus Mlynietz hat sich beim Herablassen von Dachziegeln eine Verletzung an der rechten Hand dadurch zugezogen, daß ihm ein Dachziegel auf die Hand fiel, wobei an drei Fingern die Nägel und Fleischtheile bis zur Hälfte der Finger abgeschlagen wurden.

— **Verhaftet** durch den Gendarmen Herrn Pagalies wurde am Sonnabend der Arbeiter Wilhelm Schulz aus Podgorz, weil er mit seiner etwa 12jährigen, geisteskranken Stieftochter unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Der Verhaftete räumte die scheußliche That dem Beamten sofort ein, und es hat den Anschein, daß Sch. die That nur begangen, um ins Zuchthaus zu kommen und der Sorge enthoben zu sein, für die fünf Kinder, die er um sich hat, zu arbeiten. Die Mutter der fünf unmündigen Kinder verbüßt im Gerichtsgefängniß zu Thorn eine längere Strafe wegen Diebstahls.

+ **Schwurgericht.** In der am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandluug: 1. Am 16.: Die Strafsache gegen das Kindermädchen Karoline Diesing aus Schakenhof wegen versuchten Mordes; am 17: gegen den Mühlenbesitzer Josef Brzoskiewicz aus Cielenta wegen Nothzucht und gegen den Schuhmacher Otto Braun aus Kolonie Brinsk wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; 3. am 18.: gegen den Käthner Johann Wiepozkowski, den Fleischergesellen Julian Falkiewicz, den Arbeiter Wladislaus Wieprzkowski, sämmtlich aus Zlotterie wegen gefährlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode bezw. Betheiligung an einer Schlägerei, ferner gegen den Arbeiter Hermann Pansegrau, die Einwohnerfrau Emilie Minkoley, beide aus Friedrichsbruch, wegen schwerer Urkundenfälschung bezw. Beihilfe dazu, endlich gegen den Posthilfsboten Karl Raddatz aus Graudenz wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung; 4. am 19: gegen der Arbeiter Adolf Kajewski aus Kulmsee wegen versuchten Raubes und Erpressung und gegen den domizillosen Arbeiter Kasimir Tryankowski wegen Raubes; 5. am 20. gegen die Schlosserfrau Gottliebe Schlee, die Mühlenbauerfrau Eva Wölck, beide aus Mocker, wegen Meineides bezw. Anstiftung dazu; 6. am 21.: gegen den Besitzer Anton Piotrowski, die Besitzerfrau Gertrude Piotrowski, beide aus Waterowo, wegen Meineides, und gegen den Lehrer Josef Gotzheim aus Rumian wegen Meineides. — Als Geschworene sind noch für 7 dispensirte Herren berufen worden: die Herren Gutsbesitzer Kühne-Birkenau, Honigmann-Griebenau, Kuhlmary-Marienhof, Donner-Kulmsee, Weinschenk-Rosenberg, Rittergutsbesitzer Dr. Strübing-Storlus und Professor Borowski-Kulm.

+ **Schöffengericht.** Der Schlosserlehrling August Winkler war wegen Störung des Unterrichts in der Fortbildungsschule in eine Polizeistrafe von 6 Mark genommen worden. Er trug auf gerichtliche Entscheidung an, doch wurde die Strafe vom gestrigen Schöffengericht für durchaus angemessen erachtet und ihm noch die Kosten des Verfahrens auferlegt. Dieser Fall mag solchen Lehrlingen zur Warnung dienen, die sich in der Fortbildungsschule nicht eines guten Betragens befleißigen mögen.

— **Lufttemperatur** heute am 11. April 8 Uhr Morgens: 4 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem altstädt. Markte, ein goldener Trauring, gezeichnet J. K. 1888, in der Bromberger Vorstadt. ein Ohrring in der Elisabethstraße, 1 Mark baar am Kulmer Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 8 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,04 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Triest, 10. April. Nach Privatmeldungen aus Alexandrien verweigern die ägyptischen Truppen den englischen Truppen den Gehorsam. Bereits sind zwischen den englischen und ägyptischen Soldaten blutige Zusammenstöße vorgekommen; auch die Bevölkerung insultirte mehrfach das englische Militär. Die Situation ist höchst beunruhigend.

Paris, 10. April. Der „Figaro“ veröffentlicht das gestern bereits avisirte Interview seines römischen Korrespondenten mit König Humbert. Letzterer soll dem Korrespondenten erklärt haben, daß die Polemik in den französischen und italienischen Blättern zum größten Theile die Schuld trage, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern viel zu wünschen übrig lassen. Der König sagte dann weiter: „Zwischen beiden Ländern bestehen keine Schwierigkeiten, die zu einer Beunruhigung Anlaß geben können, sondern im Gegentheil große Sympathie. Ich weiß wohl, daß man mich in Ihrem Lande als Kriegsapostel hinstellt und daß man glaubt, Italien werde zuerst die Lunte an das Pulverfaß legen. Das ist aber absurd, denn unsere Mittel erlauben uns nicht, einen Krieg vom Zaun zu brechen, auch würde ein solches Vorhaben unserm Willen, Wunsch und dem Verstande widersprechen. Was die uns zugeschriebenen großen Rüstungen anbelangt, so entsprechen die verbreiteten Nachrichten nicht den Thatsachen. Frankreich rüstet in viel größerem Maße, als Italien; ersteres würde also eine weit größere Kriegsgefahr für Europa bilden, als letzteres.“ Schließlich erklärte der König, daß es jenseits der Alpen darauf ankommen werde, daß die alte Freundschaft zwischen beiden Völkern immer noch fortbesteht; wir sind beide südliche Länder, Brüder durch Blutsverwandschaft, ebenso wie wir Brüder im Kampfe gewesen sind. In seinen Ausführungen betonte der König besonders, daß seine friedlichen Absichten auch von dem deutschen, österreichischen und russischen Kaiser getheilt würden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 11. April	1,04	über Null
„	Warschau den 7. April.	1,11	„ „
„	Brahemünde den 10. April . . .	3,31	„ „
Brahe:	Bromberg den 10. April	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 10. April.

Weizen loco unveränd, per Tonne von 1000 Kilgr. 104/137 Mk. bez Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 105 Mk zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 108 Mk. transit 83 Regulirungspreis lieferbar 714 Gr. inländ. 107 M. unterpolnisch 83 M. transit 82 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. $49\frac{1}{2}$ Mk. Gd. nichtconting 29 M., Gd. kurze Lieferung 29 Juni-Juli $29\frac{1}{4}$ Mk. Gd.

Thorn, 11. April.

Wetter sehr schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester, feine schöne Qualitäten gefragt, 125pfd. bunt 125 M., 130/31pfd. hell 128/99 Mk., 134|35pfd. hell 130|32 Mk.

Roggen fester, 118pfd. 108 Mk., 124|25pfd. 109|101 Mk.

Gerste flau, nur feine Waare beachtet, Brauw. 135/40 Mk., feinste über Notiz.

Erbsen Futterw. sehr flau und fast unverkäuflich, 105|12 Mk., Mittelw. 125|32 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. April.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		11. 4. 94.	10. 4. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,60	219,75
	Wechsel auf Warschau kurz	218,30	218,60
	Preußische 3 proc. Consols	88,20	88,30
	Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols	101,80	101,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,90	107,90
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ proc	66,90	66,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,60	—,—
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	97,75	97,75
	Disconto Commandit Antheile.	188,—	190,40
	Oesterreichische Banknoten.	163,40	163,45
Weizen:	Mai.	142,75	144,75
	September	147,25	149,—
	loco. in New-York	$65\frac{3}{4}$	$66\frac{3}{8}$
Roggen:	loco.	121,—	123,—
	Mai.	124,75	126,75
	Juli.	126,75	128,75
	September	129,75	131,50
Rüböl:	April-Mai	44,60	44,50
	Oktober.	45,10	44,80
Spiritus:	50er loco	—,—	50,30
	70er loco.	30,50	30,60
	April	35,30	35,40
	September	37,10	37,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp. 4 pCt.

Gestern Nacht $\frac{1}{2}$12 Uhr starb plötzlich unser lieber Sohn und guter Bruder, der Landwirth und Premier-Lieutenant der Landwehr

Heinrich Reichel

im Alter von 35 Jahren, welches tiefbetrübt statt besonderer Meldung die trauernden Hinterbliebenen anzeigen.

Bernhard u. Lucie Reichel geb. v. Grützmacher, Stephan u. Julian Reichel.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. d. M. um $\frac{1}{2}$4 Uhr vom Trauerhause, Brückenstr. 8 aus statt. (1564)

Bekanntmachung.

Die für die Ausführung der **Wasserleitung** und **Kanalisation** maßgebenden **Ortsstatute** können im Stadt-Bauamt II eingesehen werden; außerdem sind richtige Exemplare in der Druckerei des Herrn **Buszczynski** zu haben. (1553)

Thorn, den 10. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

An der Hilfsförsterei Thorn-Bromberger Vorstadt sind ca. 340 Bund einjährige Dachweiden (Bindeweiden) zum Preise von 40 Pfennig pro Bund einzeln und in größeren Posten (billiger) zu verkaufen.

Anweisungen auf jede gewünschte Anzahl Bunde können täglich von der Kämmerei-Forstkasse (Rathhaus 1 Treppe) in Empfang genommen werden.

Die Verabfolgung erfolgt durch den Hilfsförster Neipert-Bromberger Vorstadt.

Thorn, den 7. April 1894. (1560)

Der Magistrat.

☞ **Zwei Blätter,**

Gänzlicher Ausverkauf.

ADOLPH BLUHM,

37 Breitestraße 37.

Die Restbestände

meines ziemlich großen Lagers habe ich **nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt,** um schnell damit zu räumen.

(1394)

Für eine der ersten

Berliner Damenmäntel-Fabriken

habe ich für kurze Zeit **Commissions-Lager** nur **Neuheiten** in **Jaquettes, Regenmänteln, Capes** übernommen, welche zu **Fabrikpreisen** verkauft werden.

ADOLPH BLUHM.

Baderstrasse 21

Donnerstag und Freitag

Schluss-Auktion

von

Glas- und Porzellan-Waaren etc.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich mein (1565)

Uhrengeschäft

von jetzt ab **Coppernicusstrasse 33** befindet.

Hochachtungsvoll

R. Schmuck.

Meine Wohnung befindet sich

Schillerstr. 14 1 Tr. h.

nach vorn.

Hulda Hoppe. Friseuse.

Bitterfelder

Delikatess-Sülze.

Feinster Ausschnitt mit sehr pikantem Geschmack u. schönem Aussehen. Versandt in eleganten Blechformen mit 4 und 8 Pfd. Inhalt à Pfd. **60 Pfg.** Verpackung 50 Pf. (1554)

Paul Meyer, Bitterfeld.

Münchener Hakerlbräu

in Gebinden u Flaschen;

18 Flaschen für 3 Mark,

empfiehlt (1563)

M. Kopczynski,

Rathhausgewölbe.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden. (1555)

Verkauf von altem Lagerstroh

Freitag, den 13. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr in der Artilleriekaserne II, Baderstraße,

Nachmittags 1½ Uhr im Militärgerichtsgebäude, (1562)

Nachmittags 2 Uhr an der Leibitscherthor und Jakobskaserne.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Eine Aufwärterin kann sich melden Bromb. Vorst., Waldstr. 25, 1 Treppe

---

Breite Straße 35 ist eine Wohnung 3 Zimmer, Entree, Küche Zubehör und Wasserleitung vom sofort zu vermiethen. (569)

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

---

3 Zimmer u. Entree, helle Küche u. Zubeh. Bäckermstr. **Lewinsohn**

E g. m. Zim. z. verm. Neustädt. Markt 20

Ordentl. Laufburschen

sucht **Die Gasanstalt.**



ARON LEWIN,

Culmerstrasse 4. **Culmerstrasse 4.**

Empfehle in überraschend großer Auswahl mein großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Confektion.

Herren-Anzüge von **12 Mk.** an.
Sommer-Paletots von **11 Mk.** an.
Westen in Halbseide v. **3 Mk.** an.
Einzelne Beinkleider in verschiedenen Mustern v. **4 Mk.** an.
Burschen- resp. **Jünglings-Anzüge** von . . . **7 Mk.** an.

Confirmanden-Anzüge

von 8½ Mk. an.

Knaben-Anzüge v. 3—10 Jahren von . . . **3 Mk.** an.

Im engros gebe ich sämmtliche Artikel zum Fabrikpreise ab. — **Bestellungen nach Maaß** werden innerhalb 24 Stunden unter Garantie des Gutsitzens angefertigt.

Streng reelle Bedienung.



Victoria-Theater.

Sonntag, den 17. Juni 1894

Eröffnung

der Operetten und Lustspiel-Saison

Zur Aufführung gelangen u. A.:

Der Vogelhändler

der Obersteiger, der Amerikaner ꝛc.

Ludwig Hansing,

(1471) Direktor.

Theater im Volksgarten.

Heute zum letzten Male

Der Vogelhändler

Donnerstag: **Einmaliges Auftreten** des Directors **Emil Huvart** zum Benefiz für die Direktorin **Johanna Huvart:**

Doktor Klaus.

Schüler- u. Militärbillets a. d. Kasse nur 40 Pf. Sonntag: Schluß d. Saison.

Kanalisation u. Wasserleitungsanlagen

sowie

Closet- u. Badeeinrichtungen

nach baupolizeilichen Bestimmungen

übernehmen zur sorgfältigen Ausführung

Born & Schütze,

Mocker-Thorn, Telephon Nr. 3.

Langjährige Erfahrungen

und dadurch geübtes Arbeiterpersonal.

Selbstfabrikation — Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie.

Coulante Bedingungen.

Mit Kostenanschlägen und Auskunft stehen zu Diensten.

„Höcherlbräu".

Hierdurch gestatten wir uns die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir den Vertrieb unserer Biere für **Thorn** und **Umgegend** der Handlung

Plötz & Meyer in Thorn

übertragen haben und knüpfen daran die ergebene Bitte, bei Bedarf sich gefälligst an genannte Firma wenden zu wollen.

Dabei bemerken wir, daß auch unser bisheriger Vertreter, Herr **S. Czechak,** unser Bier nach wie vor weiter führen wird.

Hochachtungsvoll

A. Höcherl's Export-Bierbrauerei.

Auf Obiges bezugnehmend offeriren wir das weit und breit beliebte

„Höcherlbräu"

in **Gebinden** und **Flaschen zu Brauereipreisen** in verschiedenen Brauarten und zwar:

dunkles Lagerbier, Böhmisch Lagerbier, ff. Märzenbier und Münchener à la Spaten.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auf unsere gut bewährten **Eiswerke** aufmerksam zu machen. Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Konsumenten schicken wir jeden Morgen unsere Eiswagen in der Stadt und Vorstädten herum, außerdem ist Eis in unserem Geschäftslokal auf dem Neustädtischen Markte zu jeder Tageszeit zu haben.

(1352) Hochachtungsvoll

Plötz & Meyer.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.